

Ein faires Achterl?

Status Quo & Relevanz des fairen Handels im Weinbau

Zusammenfassung

Johanna Weiß, BSc (WU)

Studentennummer: 210097

Datum der Einreichung: 14. Juni 2024

Meine Abschlussarbeit für das Weinakademiker Diploma beschäftigt sich mit dem fairen Handel und dessen Vorkommen sowie Relevanz im Weinsektor. Ich bin seit fast 10 Jahren freiwillig im Weltladen Laa/Thaya im Social-Media-Bereich tätig. Daher bin ich dem Thema „fairer Handel“ sehr verbunden, ihm aber im Wein-Zusammenhang noch selten begegnet. Und das trotz sieben Jahren im Weinbusiness als Mitarbeiterin der Österreich Wein Marketing. Die Vorfälle bei der Champagner-Ernte 2023, als es sogar Todesfälle unter den Lesehelfer*innen gab, waren für mich endgültig der Anlass, mich näher mit dem Thema auseinander zu setzen.

Ziel der Arbeit ist die Darstellung der aktuellen Situation des fairen Handels hinsichtlich Wein sowie eine Einschätzung von dessen Marktrelevanz. Dafür folgt einer allgemeinen Einführung zum Thema fairer Handel eine Beschreibung einiger fairer Zertifizierungen mit Blick auf die Weinproduktion.

Der faire Handel zielt darauf ab, die vulnerablen Gruppen entlang der Lieferkette zu schützen und zu fördern. Dies soll nicht auf Basis neuer Abhängigkeiten sondern von Selbstermächtigung geschehen. Grundsätzlich ist nicht gesetzlich definiert, was „fair“ bedeutet. Es gibt zwar Ansätze aus der Politik, (z. B. „Grünbuch über unlautere Handelspraktiken in der B2B-Lieferkette für Lebensmittel und Nicht-Lebensmittel in Europa“ der Europäischen Union) oder von NGOs (z. B. „Internationale Charta des fairen Handels“ der World Fair Trade Organization (WFTO), Fairtrade International u.a.). Doch gesetzlich bindend ist nichts davon.

Die oben erwähnten Vorfälle in der Champagne 2023 zeigen, dass unfaire Praktiken nicht nur z. B. im Kaffeeanbau herrschen, sondern durchaus im Weinbau und das in Europa. Die klassischen Zielländer für Organisationen des fairen Handels sind allerdings jene des globalen Südens, wie etwa Chile, Argentinien oder Südafrika. Diese Weltregion ist aus historischen Gründen ökonomisch vom Norden abhängig und weniger einkommensstark. Der faire Handel hat zum Ziel, ökologische, ökonomische und vor allem soziale Ungleichheiten in diesen Ländern nachhaltig auszugleichen. Dort findet knapp ein Fünftel (18,6 % oder 48,7 Mio. hl) der weltweiten Weinproduktion statt.

Es gibt einige „faire“ Siegel. In der vorliegenden Arbeit werden aus Platzmangel nur drei untersucht:

1. Fairtrade International

Die größte Fairhandelsorganisation der Welt (30.000 Produkte) ist gleichzeitig die bekannteste. Sie setzt sich „Hilfe durch Handel“ als Grundsatz. Das Einhalten der Fairtrade-Standards sowie „Entwicklungsanforderungen“ werden jährlich kontrolliert. Mindestpreise und fixe Prämien garantieren finanzielle Sicherheit. Chile, Argentinien, Südafrika und der Libanon sind die Haupt-Weinbauländer für Fairtrade. 2021 wurden 147.664 Tonnen zertifizierte Trauben geerntet, das entsprach etwa 0,14 % der globalen Traubenernte. Im Ranking der Fairtrade-Produkte belegen Weintrauben Platz 8.

2. Nachhaltig Austria

Das Siegel operiert nicht unter dem Begriff „fair“, jedoch sind vor allem die Vorgaben im sozialen Bereich so umfangreich, dass ich es in die Liste mit aufnehmen. Rein für Österreich auf wissenschaftlicher Basis entwickelt, umfasst es mehr als 300 Maßnahmen (37 in der Kategorie „Soziales“) in 9 Nachhaltigkeitskategorien. Weingüter können durch Selbstevaluierung herausfinden, wie nachhaltig sie bereits wirtschaften und wo Verbesserungspotenzial besteht. Die Standards werden stetig nachgeschärft. Ein Viertel der österreichischen Weinbaufläche war 2022 „Nachhaltig Austria“-zertifiziert.

3. Fair for Life

Das dritte betrachtete Siegel wurde von der Bio-Stiftung Schweiz gegründet. Das Besondere: Es setzt sich zum Ziel, sozioökonomisch Benachteiligte zu unterstützen, auf einem Markt Fuß zu fassen bzw. dort zu bestehen – unabhängig von ihrem Land. So finden sich unter den 25 Zertifizierten aus dem Weinbereich ein südafrikanisches Weingut ebenso wie ein deutscher Importeur. Fair for Life stellt das Abschneiden der zertifizierten Betriebe sehr transparent mit Hilfe einer Punkteskala online dar.

Der Erhebung des Status Quo folgt eine **Einschätzung der Marktrelevanz**. Es gibt Daten, die zeigen, dass Großbritannien und nordische Staaten große Märkte für fair gehandelten Wein sind. Darüber hinaus ist die statistische Datenlage für fair gehandelten Wein nicht sehr umfassend, daher habe ich auf andere Methoden zur Analyse zurückgegriffen.

Internationale Analyse des Umgangs wichtiger Weinplattformen und -wettbewerbe mit dem Thema anhand dreier Beispielweingüter (Domäne Wachau = Nachhaltig Austria, Vergelegen = Fairtrade; Feiler-Artinger = bio/biodyn = Vergleichsgruppe): Das Ergebnis zeigt, dass faire Siegel so gut wie gar nicht explizit hervorgehoben werden. Am ehesten ist es der Umweltaspekt in Form von biologisch/biodynamisch.

Analyse der Situation in Österreich durch Interviews mit führenden Weineinkäufer*innen aus dem Handel. Alle Befragten waren sich einig, dass das Thema fairer Wein in Österreich sehr wenig bis keine Bedeutung hat. Preis, Regionalität und Marke seien größere Kaufmotive. Allein der Umstand, dass sie mir keine genaue Auskunft über faire Wein in ihrem jeweiligen Sortiment geben konnten, da diese Daten nicht erfasst werden, zeigt die Irrelevanz dieser Weinkategorie im Handel.

Auch von **österreichischer Konsument*innen-Seite** wurde dieser Eindruck bestätigt. In Form einer Umfrage stellte sich heraus, dass Konsument*innen zwar Wert auf gute Produktionsbedingungen legen und fairer Handel generell bekannt ist. Jedoch ist fair gehandelter Wein kein großes Thema. Dies liegt wohl u.a. an dem überwiegenden Anteil österreichischer Weine im Konsum. Nichtsdestoweniger besteht die Bereitschaft zur Mehrzahlung für fairen Wein.

Somit schließe ich generell auf eine geringe Marktrelevanz v.a. in Österreich für faire Weine. Allerdings gibt es Potenzial, das u.a. durch Bewusstseinsbildung genutzt werden könnte.